



Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Diesmal ist es der Corriere della Sera, der Alarm schlägt: „L'Italia non fa più figli“. Laut nationalem Statistikinstitut hat Italien im Jahr 2013 einen Negativrekord bei der Geburtenrate erzielt. Es hat fast den Anschein, als sei den durch Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit gebeutelten italienischen Familien die Lust am Kinderkriegen vergangen. Gesunken ist die Geburtenrate nicht nur bei den Frauen mit italienischer Staatsbürgerschaft (auf 1,29 Kinder pro Frau), sondern erstmals auch bei den Frauen mit Migrationshintergrund (auf 2,37). Diese Entwicklung ist das Ergebnis der wirtschaftlichen Situation, eingefahrener kultureller Muster, aber auch der Ausrichtung des Welfare-Systems. Ein Sozial-System, das in Italien scheint, in Schiefelage geraten zu sein. In Italien entfallen 51,4 % der Sozialausgaben auf Rentenzahlungen.



Ohne jenen etwas absprechen zu wollen, die ein Leben lang gearbeitet haben, ist doch die Frage berechtigt, ob diese Gelder nicht anders besser eingesetzt werden könnten, auch in Anbetracht der Tatsache, dass die Renten in Italien nicht nach oben gedeckelt sind. Zum Beispiel, in die Familienpolitik, nach dem Beispiel Frankreichs. Wenn dort der Babyboom nach wie vor anhält dann auch deshalb, weil sich der französische Staat die Familienpolitik 5 % des Bruttoinlandsprodukts kosten lässt mit dem Ergebnis, dass in Frankreich die Geburtenrate seit 1973 konstant bei 2% liegt. 90 % der französischen Fa-

Familienpolitik: vom Staat bis zu 7.000 € pro Familie

*Allerdings, nicht in Italien und auch nicht in Südtirol, sondern in Frankreich. Während es in Europa immer mehr Länder gibt, die auf die Familie setzen, lässt sich Italien die **Rentenzahlungen** über 50% des Welfare-Budgets kosten.*

milien (allen, außer den wohlhabenden) steht ein Babybonus von 923 € zu, der ab dem siebten Schwangerschaftsmonat greift. Bis zum dritten Lebensjahr des Kindes – uns dies gilt immer für 90 % der Familien - gibt es eine monatliche Zulage von zusätzlichen 186 €. Ab dem vierzehnten Lebensjahr und bis zum zwanzigsten wird die Zuweisung um weitere 62 € angehoben. In Kurzform: Eine mittelständische Familie mit zwei Kleinkindern wird in Frankreich jährlich vom Staat mit bis zu 7.000 € bezuschusst. Fachexperten wissen um die Maßnahmen, die sich wirksam auf die Steigerung der Geburtenrate

auswirken: Familienzulagen (finanzielle Zuweisungen, gebunden an die Mutterschaft), Kinderbetreuung (Kinderhorte und Babysitter), verschiedene Begünstigungen, verbunden vor allem mit der Stützung von Niedrigeinkommen von Alleinerziehenden. Der Corriere della Sera spricht mit Blick auf Italien vom Drama einer Generation ohne Arbeit. Oder besser, einer Generation ohne Arbeit und ohne Kinder. Das Arbeitsförderungsinstitut ist dabei, vorbildliche Modelle der Familienpolitik auf Europaebene zu sammeln. Die Publikation wird im Herbst erscheinen und der Landespolitik vorgelegt.